

3. Frühere Sterbe-Dispositive: Wie wurde zuvor in Japan gestorben?

Um herauszufinden, wie sich der Umgang mit Sterben und Tod in den letzten Jahrzehnten gewandelt hat, ist es zunächst nötig zu erklären, wie Sterben und Tod zuvor institutionell gehandhabt und diskursiv verhandelt wurden. Es erscheint sinnvoll, hier von Sterbe-Dispositiven zu sprechen, um zu zeigen, dass auch diese auf zuvor definierte Probleme reagiert hatten und umfassende diskursive, institutionelle, religiös-philosophische, architektonische etc. Arrangements bereitgestellt haben, um mit dem Problem des Sterbens umzugehen. Dies hilft zugleich, kulturspezifische Begriffe etwa in Bezug auf die Bestattung zu benennen, die im Rahmen von *shūkatsu* teilweise wiederentdeckt, neu interpretiert oder verworfen werden. Die früheren Sterbe-Dispositive können hier jedoch lediglich kursorisch skizziert werden, da sie nicht der Hauptgegenstand der Analyse waren. Auch liegt der Fokus in diesem Kapitel vor allem auf Grabpflege und Bestattung und weniger auf Vorstellungen über den (idealen, »guten«) Tod sowie die Altenpflege, da letztere im Analyseteil noch ausführlich behandelt werden.

Die Veränderungen im japanischen Bestattungswesen und der Grabpflege, die zur Entwicklung von *shūkatsu* geführt haben, gehen auf die 1960er Jahre zurück und traten seit Mitte der 1990er Jahre deutlich zutage. Seitdem erregen sie auch verstärkte Aufmerksamkeit von Wissenschaftler*innen innerhalb und außerhalb Japans. Seit der Nachkriegszeit werden Sinn und Zweck der »traditionellen« Bestattungsriten hinterfragt bzw. werden sie aus praktischen Gründen – Landflucht, Veränderung der Familienstruktur, ökonomischer Wandel – von anderen Bestattungsformen ersetzt. Bei den »traditionellen«, »alten« oder »althergebrachten« Riten handelt es sich allerdings nicht etwa um eine vormoderne Bestattungsform. Vielmehr ist die Art der Bestattung, die gerade zunehmend hinterfragt, modifiziert oder auch gänzlich abgelehnt wird, ein Produkt des modernen Nationalstaats, wobei ihre Wurzeln bis in die frühe Neuzeit zurückreichen. An dieser Stelle soll daher zunächst die standardisierte, moderne Bestattung näher beleuchtet werden. Anschließend wird ihre historische Entwicklung bis in die Edo-(1603-1868) und die Meiji-Zeit (1868–1912) zurückverfolgt, um den heutigen Wandel des Bestat-

tungswesens einordnen zu können und an Hand einiger konkreter Beispiele zu illustrieren.

3.1 Ablauf einer modernen Bestattung

Shūkatsu-Publikationen liefern einen leicht verständlichen Überblick über das Bestattungswesen – das ist schließlich eines der erklärten Ziele der Praxis. Um die Veränderungen des Bestattungswesens in Japan nachzuvollziehen, bietet es sich zunächst an, eine Darstellung der modernen Bestattung zu betrachten. Abbildung 2 zeigt den Prozess zwischen dem Tod einer Person (*rinjū*) und der Beisetzung (*nōkotsu*) grafisch. Streng genommen handelt es sich bei dieser Darstellung bereits um eine verkürzte Version der modernen Bestattung.¹ Ähnliche Abbildungen finden sich in gedruckten wie digitalen *shūkatsu*-Medien zuhauf. Ihre Funktion ist es, die komplexen und heutzutage von vielen Menschen als zu kompliziert und anstrengend wahrgenommenen Rituale nach dem Tod eines Menschen zunächst übersichtlich und verständlich darzustellen, um im Anschluss die Möglichkeiten zu erläutern, diese Zeremonien durchzuführen und ggf. abzukürzen (etwa um Geld, Zeit und Aufwand zu sparen). Es gibt daher nicht *das eine* Modell, nach dem eine Bestattung abläuft. In anderen Publikationen können daher auch weitere Rituale aufgeführt sein, die hier nicht vorkommen. Auch gab es früher schon regionale sowie Klassenunterschiede, die die Bestattung beeinflusst haben. Es hat sich aber in der Moderne nach und nach ein standardisierter Ablauf durchgesetzt (Bernstein [2006: 6] spricht von einem »Japanese way of death«), der sich nun wieder in Auflösung befindet. So werden z. B. heute 99 Prozent der Verstorbenen in Japan eingäschert, und auch wenn dies in Überblicksdarstellungen gelegentlich fälschlicherweise buddhistischen Überzeugungen zugeschrieben wird, hängt die Universalisierung der Kremation in Japan vielmehr mit der Entstehung eines modernen Nationalstaats seit der Meiji-Zeit zusammen (Bernstein 2006: 67–90).²

1 Unterschiede zwischen dieser Form und der »traditionellen« werden von mir an den entsprechenden Stellen erläutert. Die Abbildung basiert auf einer Übersicht in einem Artikel, den mir Mutō Yoriko, Gründerin der *Shūkatsu Counselor Association*, bei unserem persönlichen Treffen als Kopie überlassen hat. Ich habe die Übersicht adaptiert und deutsche Übersetzungen eingefügt.

2 Erst im Jahr 1935 überstieg die Anzahl der Feuer- gegenüber Erdbestattungen die 50-Prozent-Marke (Kotani 2015: 5).